

NDB-online Artikel

Koppers, Wilhelm

1886 – 1961

Ethnologe, Indologe

Wilhelm Koppers wurde v. a. durch Feldforschungen in Südamerika und Zentralindien bekannt und war 1929 Gründer des Instituts für Völkerkunde an der Universität Wien, das er mit Ausnahme der NS-Zeit (1938–1945) bis 1957 leitete. Unter seiner Ägide entwickelte sich das Institut zu einem der wichtigsten Zentren der Ethnologie in Europa.

Geboren am 8. Februar 1886 in Rill bei Xanten

Gestorben am 23. Januar 1961 in Wien

Grabstätte Friedhof Missionshaus St. Gabriel in Mödling bei Wien

Konfession römisch-katholisch

Tabellarischer Lebenslauf

Herbst 1899 – Frühjahr 1901 Privatunterricht in Latein und Französisch bei Kaplan W. Eickmann – Menzelen bei Xanten

April 1901 – Juli 1905 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) – Gymnasium (Gesellschaft des Göttlichen Wortes) – Steyl (Niederlande)

Sommer 1905 – Übersiedlung – Missionshaus St. Gabriel – Maria Enzersdorf

Herbst 1905 – 1911 Studium der Katholischen Theologie, Philosophie und Völkerkunde – Missionshaus St. Gabriel – Maria Enzersdorf

29.9.1911 – Priesterweihe – Missionskirche St. Gabriel – Maria Enzersdorf bei Wien

1911 – 1912 philosophisch-theologische Studien – Päpstlichen Collegium Angelicum; Bibelinstitut – Rom

1913 – 1931 Mitarbeit in der Redaktion; seit 1923 wissenschaftlicher Herausgeber – Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachkunde

1914 – Juni 1917 Studium der Ethnographie, Anthropologie, Indologie und allgemeinen Sprachwissenschaft – Universität – Wien

1917 – Promotion (Dr. phil.) – Universität – Wien

1921 – 1922 Forschungsreise mit Martin Gusinde (1886–1969) – Südamerika (Feuerland)

19.7.1924 – Habilitation für Völkerkunde – Universität – Wien

1924 – österreichischer Staatsbürger

12.5.1928 – 1934 außerordentlicher Professor für Völkerkunde – Universität – Wien

1929 – 1938 Leiter – Institut für Völkerkunde – Wien

1932 – Übersiedlung – Wien

1932 1950 stellvertretender Direktor Anthropos-Institut Wien
1.1.1935 22.4.1938 ordentlicher Professor für Völkerkunde (aus politischen Gründen entlassen) Universität Wien
Oktober 1938 Dezember 1939 Forschungsreisen Zentralindien
20.3.1939 Aberkennung der Rente
1940 1945 Mitarbeiter, Redakteur Anthropos-Institut Froideville bei Freiburg (Schweiz)
1934 1961 Vizepräsident International Union of Anthropological and Ethnological Sciences London
1.12.1945 30.9.1957 Leiter Institut für Völkerkunde Wien
Dezember 1945 30.9.1957 ordentlicher Professor für Völkerkunde Universität Wien

Genealogie

Vater **Wilhelm Koppers** geb. 1850 aus Veen bei Xanten; Tagelöhner, später Kleinbauer (Käther)
Großvater väterlicherseits **Gerhard Koppers** Tagelöhner in Veen bei Xanten
Mutter **Christina Koppers**, geb. Bienemann geb. 1851 aus Veen bei Xanten
Großvater mütterlicherseits **Heinrich Bienemann** aus Veen bei Xanten; Kleinbauer (Käther)
Bruder **Gerhard Koppers** geb. ca. 1879 1901 Landbriefträger in Rill bei Xanten
Bruder **Jakob Koppers** geb. ca. 1881 1901 Soldat in Koblenz (heute Koblenz)
Schwester **Johanna Koppers** geb. ca. 1889
Bruder **Friedrich Koppers** gest. im Alter von sieben Jahren
Heirat keine
Kinder keine
?Gerhard Koppers

?Wilhelm Koppers (geb. 1850)

?Christina Koppers, geb. Bienemann (geb. 1851)

?Gerhard Koppers (geb. ca. 1879)

?Jakob Koppers (geb. ca. 1881)

?Friedrich Koppers

Johanna Koppers (geb. ca. 1889)

Koppers, Wilhelm (1886 – 1961)

Koppers, Wilhelm (1886 - 1961)

Genealogie

Vater

Wilhelm Koppers

geb. 1850

aus Veen bei Xanten; Tagelöhner, später Kleinbauer (Käther)

Großvater väterlicherseits

Gerhard Koppers

Tagelöhner in Veen bei Xanten

Mutter

Christina Koppers

geb. 1851

aus Veen bei Xanten

Großvater mütterlicherseits

Heinrich Bienemann

aus Veen bei Xanten; Kleinbauer (Käther)

Bruder

Gerhard Koppers

geb. ca. 1879

1901 Landbriefträger in Rill bei Xanten

Bruder

Jakob Koppers

geb. ca. 1881

1901 Soldat in Coblenz (heute Koblenz)

Schwester

Johanna Koppers

geb. ca. 1889

Bruder

Friedrich Koppers

gest. im Alter von sieben Jahren

Heirat

Koppers entstammte sehr einfachen Familienverhältnissen, besuchte die Volksschule in Menzelen bei Xanten und erhielt seit 1899 Privatunterricht in Latein und Französisch. Von April 1901 bis Juni 1905 absolvierte er das Gymnasium in der Gesellschaft des Göttlichen Wortes im niederländischen Steyl (Steyle Missionare). Nach dem Abitur studierte Koppers Katholische Theologie, Philosophie und Völkerkunde am Missionshaus St. Gabriel in Mödling bei Wien, wo Wilhelm Schmidt (1868–1954) zu seinem wichtigsten Mentor wurde. Im September 1911 in der Missionskirche in St. Gabriel zum katholischen Priester geweiht, studierte Koppers anschließend für ein Jahr am Päpstlichen Collegium Angelicum sowie am Bibelinstitut in Rom. Seit 1913 gehörte er der Redaktion der ethnologisch-linguistischen Zeitschrift „Anthropos“ an und studierte von 1914 bis 1917 an der Universität Wien Anthropologie und Ethnographie bei Rudolf Pöch (1870–1921), Indologie bei Leopold von Schroeder (1851–1920) und Allgemeine Sprachwissenschaft bei Paul Kretschmer (1866–1956). Im Juni 1917 wurde er bei Pöch mit der Dissertation „Die ethnologische Wirtschaftsforschung. Eine historisch-kritische Studie“ zum Dr. phil. promoviert.

Seine erste Forschungsreise führte Koppers 1921/22 nach Feuerland, wo er und sein Mitbruder Martin Gusinde (1886–1969) bei den Yámana (auch Yagan) an einer Jugendweihe sowie an einer Zeremonie für erwachsene Männer teilnahmen und als erste Europäer in diesen indigenen Volksstamm aufgenommen wurden. Die Publikation der Forschungsergebnisse, v. a. die Einblicke in das Geistesleben der Yámana, machten Koppers und Gusinde als Ethnologen schlagartig international bekannt. 1924 habilitierte sich Koppers an der Universität Wien mit einem wirtschaftsethnologischen Thema, nahm im selben Jahr die österreichische Staatsbürgerschaft an und wurde 1928 zum außerordentlichen Professor für Völkerkunde ernannt.

Als 1929 an der Universität Wien das Institut für Völkerkunde gegründet wurde, übernahm Koppers dessen Leitung und erhielt Anfang 1935 eine ordentliche Professur. Er formte das Institut zu einem der bedeutendsten Zentren der Ethnologie in Europa, an dem bis 1938 u. a. die späteren Professoren Clyde Kluckhohn (1905–1960), Masao Oka (1898–1982), Douglas L. Oliver (1913–2009) und Helmut Petri (1907–1986) studierten. Koppers zählte zu den Initiatoren des ersten internationalen Kongresses für Anthropologie und Ethnologie 1934 in London, gehörte dessen Conseil permanent an und war von 1934 bis 1961 einer der Vizepräsidenten der International Union of Anthropological and Ethnological Sciences.

Koppers trat seit 1929 mit Forschungen zur Religionsgeschichte der Indoeuropäer hervor, in denen er sprachwissenschaftliche Theorien Otto Schraders (1855–1919) aufgriff, der den Ursprung der Indoeuropäer in den Steppen Südrusslands verortet hatte. In seiner Studie „Pferdeopfer und Pferdekult der Indogermanen“ (1936) stärkte Koppers die sog. Ostthese und leistete damit aus ethnologischer Sicht einen Beitrag gegen die völkisch-nationalsozialistische Behauptung einer Herkunft der Arier aus Nordeuropa. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an den NS-Staat wurde Koppers im April 1938 auf Weisung des Unterrichtsministeriums als Professor der Universität Wien entlassen und absolvierte 1938/39 eine u. a. von der Rockefeller

Foundation (New York City) finanzierte Forschungsreise nach Zentralindien, wo er über die indigene Volksgruppe der Bhil forschte und diese als vorarische Jäger- und Sammlergruppe deutete. Von 1940 bis 1945 hielt sich Koppers in Froideville bei Freiburg (Schweiz) auf, wo er am Anthropos-Institut sein Feldforschungsmaterial aus Zentralindien auswertete und veröffentlichte.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte Koppers nach Wien zurück und übernahm im Dezember 1945 wieder seinen Lehrstuhl und die Leitung des Instituts für Völkerkunde, die er bis zu seiner Emeritierung im September 1957 innehatte. 1949 veröffentlichte er mit „Der Urmensch und seine Weltanschauung“ seine bedeutendste Monografie. Das Werk verbindet Ergebnisse von Koppers Feldforschungen mit Fragen des menschlichen Ursprungs und des Urmonotheismus. Die Bedeutung des Buchs, das in fünf Sprachen übersetzt wurde, liegt in dem theologisch geprägten Ansatz, den Menschen als von Anfang an mit Religion, Sprache und Kultur ausgestattet anzusehen. Aufbauend auf den biologischen Ansätzen Adolf Portmanns (1897–1982) lehnte Koppers den radikalen Darwinismus ebenso ab wie Lucien Lévy-Bruhl (1857–1939) Theorie des „prälogischen Denkens“ beim Urmenschen.

Von der Kulturkreislehre seines Mitbruders und Förderers Schmidt, die kulturelle Vielfalt als Resultat kulturhistorischer Prozesse der Migration von Völkern und der Verbreitung kultureller Merkmale deutete, distanzierte sich Koppers seit Anfang der 1930er Jahre zunehmend. Da einzelne Kulturkreise nicht mit archäologischen Befunden in Einklang gebracht werden konnten, verwarf er das Kulturkreissystem nach Schmidts Tod vollständig, hielt jedoch an der kulturhistorischen Methode der Ethnologie sowie an dem Glauben, einen „ethnologischen Gottesbeweis“ auf empirischer Grundlage erbringen zu können, zeitlebens fest.

In seiner rund 30jährigen Lehrtätigkeit betreute Koppers über einhundert Dissertationen. Zu seinen Schülern zählen u. a. Rolf von Ehrenfels (1901–1980), Fritz Flor (1905–1939), Josef Haekel (1907–1973) und Christoph von Fürer-Haimendorf (1909–1995). Koppers' Feldforschungen in Zentralindien haben das Institut für Völkerkunde in Wien auch nach seinem Tod anhaltend geprägt. Sein Schüler und Mitbruder Stefan Fuchs (1908–2000) gründete 1950 das Institute of Indian Culture in Bombay (heute Mumbai), das bis in die 1970er Jahre als Ausbildungsstätte für Doktoranden in Wien diente.

Auszeichnungen

1916 Mitglied der Anthropologischen Gesellschaft, Wien (1946–1959 erster Vizepräsident)

1946 korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

1946 Mitglied der Kommission für primitive Sprachen und Kulturen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (1956–1961 Obmann)

1951 wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

Mitglied der Wiener Sprachgesellschaft

Mitglied der Wiener Katholischen Akademie

Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie
(heute Schweizerische Ethnologische Gesellschaft)
Mitglied der Comité d'honneur des Etudes de l'Indo-Pacifique, Paris
korrespondierendes Mitglied der Société Finno-Ougrienne, Helsinki
Mitglied der Société des Américanistes, Paris
Mitglied der Sociedad Argentina de Antropología, Buenos Aires
Auswärtiges Mitglied der American Anthropological Association
Mitglied des Conseil de la philosophie et des sciences humaine, UNESCO
2014 Gedenktafel am Geburtshaus, Alte Straße 55, Menzelen bei Xanten
Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber (postum)

Quellen

Nachlass:

Archivum Generale, Societas Verbi Divini, Rom.

Weitere Archivmaterialien:

Archiv der Universität Wien, RH RA 4370 (Rigoroosenakt); PH PA 2.417
(Personalakt).

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, R 58 / 7268.

Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Wien, BMfI, GA 2.552
„Gauakt“.

Wiener Stadt- und Landesarchiv, Akt 2.5.1.4.K11.

Werke

Monografien und Aufsätze:

Die ethnologische Wirtschaftsforschung. Eine historisch-kritische Studie, 1917.
(Diss. phil.)

Die Anfänge des menschlichen Gemeinschaftslebens im Spiegel der neuern
Völkerkunde, 1921.

Unter Feuerland-Indianern. Eine Forschungsreise zu den südlichsten Bewohnern
der Erde mit M. Gusinde, 1924.

Die menschliche Wirtschaft, in: Wilhelm Schmidt/Wilhelm Koppers (Hg.), Der
Mensch aller Zeiten, Bd. 3, 1924, S. 375–682. (Habilitationsschrift)

Gottesglaube und Gebete der Yamana auf Feuerland, 1926.

Was ist und was will die völkerkundliche Universalgeschichte?, in: Historisches
Jahrbuch 52 (1932), S. 40–55.

Pferdeopfer und Pferdekult der Indogermanen. Eine ethnologisch-religionswissenschaftliche Studie, in: Wilhelm Koppers (Hg.), Die Indogermanen- und Germanenfrage. Neue Wege zu ihrer Lösung, 1936, S. 279-411.

Probleme der indischen Religionsgeschichte. Ein Beitrag zu den Fragen der weiblichen Gottheiten, des Śaktismus und Mutterrechtes, des Schamanen- und Zauberwesens und des Hinduismus, in: Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde 35/36 (1940/41), S. 761-814.

Urtürkentum und Urindogermanentum im Lichte der völkerkundlichen Universalgeschichte, in: Belleten 20 (1941), S. 483-525. (Onlineressource)

Geheimnisse des Dschungels. Eine Forschungsreise zu den Primitivstämmen Zentral-Indiens 1938/39, 1947.

Die Bhil in Zentralindien, 1948, engl. 1958.

Der Urmensch und sein Weltbild, 1949, engl. 1952, ital. 1953, portug. 1954, schwed. 1955, japan. 1957.

Der historische Gedanke in Ethnologie und Religionswissenschaft, in: Franz König (Hg.), Christus und die Religionen der Erde, 1951, S. 75-110.

Grundsätzliches und Geschichtliches zur ethnologischen Kulturkreislehre, in: Emil Breiting (Hg.), Beiträge Österreichs zur Erforschung der Vergangenheit und Kulturgeschichte der Menschheit mit besonderer Berücksichtigung Mitteleuropas, 1959, S. 110-126.

Herausgeber von Fachzeitschriften und Serien:

Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde, 1923-1931.

Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik, 13 Bde., 1930-1961.

Acta et Linguistica, 1950-1961.

Bibliografie:

Ferdinand Anders, Prof. P. Wilhelm Koppers SVD Bibliographie, in: Wiener völkerkundliche Mitteilungen 12 (1965), S. 1-17.

Literatur

Arnold Burgmann, Professor Dr. Wilhelm Koppers SVD, in: Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde 56 (1961), S. 721-736.
(P)

Christoph von Fürer-Haimendorf, Obituary: Wilhelm Koppers. 1886–1961, in: Man. The Journal of the Royal Anthropological Institute 167 (1961), S. 140. (P)

Josef Haekel, Professor P. Wilhelm Koppers, in: Wiener Völkerkundliche Mitteilungen 9 (1961), S. 1–12.

Robert (von) Heine-Geldern, Nachruf Wilhelm Koppers, in: Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 111 (1962), S. 347–364. (umfasst die falsche Behauptung, Koppers entstamme einer „wohlhabenden Familie von Wirtschaftsbesitzern“)

Joseph Henninger, Professor P. Wilhelm Koppers S.V.D. Biographische Skizze und Würdigung seines wissenschaftlichen Lebenswerkes, in: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 91 (1961), S. 1–14.

Louis J. Luzbetak, Father Wilhelm Koppers, S.V.D., in: Anthropological Quarterly 34 (1961), Nr. 3, S. 164.

Peter Rohrbacher, Pater Wilhelm Koppers im Exil, 1938–1945, in: Andre Gingrich/Peter Rohrbacher (Hg.), Völkerkunde zur NS-Zeit aus Wien (1938–1945). Institutionen, Biographien und Praktiken in Netzwerken, 2021, S. 1489–1528.

Onlineressourcen

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Autor

→Peter Rohrbacher (Wien)

Empfohlene Zitierweise

Rohrbacher, Peter, „Koppers, Wilhelm“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/116339012.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

20. März 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
